



Stimmen auf Knopfdruck

Ergebnisbericht

Bürger*innenbeteiligung per Sprachnachrichten für das neue Rathaus Berlin-Mitte



Im Auftrag von:

Bezirksamt
Mitte

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen

be  **Berlin**

*„Besonders in Zeiten der Pandemie wollen wir den Gesprächsfaden mit der Stadtgesellschaft über die Entwicklung des Modellprojektes Haus der Statistik nicht abreißen lassen und setzen daher konsequent auf die Vorteile von digitaler Partizipation: Das Projekt „Stimmen auf Knopfdruck“ verfolgt einen niedrighschwelligen Ansatz für Beteiligung, indem Bürger*innen ihre Ideen für das neue Rathaus Berlin-Mitte unkompliziert per Sprachnachrichten einsenden können. Das Projekt will vielfältige Impulse aus der Stadtgesellschaft aufnehmen und so einen öffentlichen Ort für alle schaffen.“*

Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin und Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Berlin

*„Wir hoffen auch weiterhin auf eine breite Beteiligung unserer Bürger*innen, was sie sich von einem >Rathaus der Zukunft< wünschen. Angesprochen ist die gesamte Stadtgesellschaft, insbesondere die unmittelbare Nachbarschaft, die zukünftigen Nutzer*innen des Rathauses, Fachexpert*innen, und Gründer*innen sowie Aktive innerhalb der Initiative Modellprojekt Haus der Statistik. Wir wollten von ihnen wissen: Wie sollte das Gebäude gestaltet sein? Wie sollte die Interaktion mit einer modernen Verwaltung Platz finden? Welche Möglichkeiten für weitere Aktivitäten sollte das Rathaus Berlin-Mitte den Bürger*innen bieten? Und welche Werte sollte das neue Rathaus verkörpern? Wir wünschen uns ein Rathaus mit Zukunftscharakter.“*

Stephan von Dassel, Bezirksbürgermeister Mitte von Berlin

*„Seit 2015 setzen sich Stadtmacher*innen auf dem Areal des Hauses der Statistik für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung ein. Im Austausch mit den Bürger*innen und der öffentlichen Hand arbeiten wir an innovativen Lösungen für eine integrierte Stadtgesellschaft. Die Idee von Engagierten und Aktiven im Modellprojekt war immer Raum für Kunst, Kultur und Soziales zu erhalten – bzw. neuen zu schaffen. Für ein „Rathaus der Zukunft“ auf dem Areal müssen wir uns grundsätzliche Fragen stellen: Was macht „Stadt“ für uns aus? Was wünschen wir uns für unsere Zukunft in Berlin-Mitte? Und für kommende Generationen? Welche Trends sind förderlich und sollten auch beim Rathausneubau gefördert werden?“*

Andrea Hofmann, Vorstand ZUSammenKUNFT Berlin eG

Inhalt

Das Rathaus der Zukunft	4
Gestaltung	6-7
Gebäude	
Räume	
Verwaltung	8-10
Service	
Politik und Partizipation	
Nutzung	12-13
Soziale Orte	
Beratungs- und Freizeitangebot	
Bedeutung	14
Historie und Zukunft	
Politischer Ort für Alle	
Interaktive Visualisierung	15

Offen für Neues: Das Rathaus der Zukunft.



Foto: Entwurf Teleinternetcafe mit Treibhaus Landschaftsarchitekten

Stimmen auf Knopfdruck verschafft Bürger*innen Gehör. Wortwörtlich. Vom 18.01. bis zum 12.03.2021 konnten sich Bürger*innen über die Website stimmenaufknopfdruck.de per Sprachnachricht direkt in die Unterhaltung über das neue Rathaus Berlin-Mitte einschalten. Die Bürger*innen hatten dabei die Möglichkeit, sich mit ihren Ideen an der Gestaltung zu beteiligen – von Fragen der Architektur, über die Interaktion mit der Verwaltung bis hin zur Bedeutung des Rathauses als öffentlicher Ort mit Symbolcharakter.

Das Modellprojekt Haus der Statistik: Nach über zehn Jahren Leerstand wird das Areal an der Karl-Marx-Allee gemeinwohlorientiert entwickelt – gemeinsam durch Zivilgesellschaft und öffentliche Hand. Hier soll in den nächsten Jahren das neue Rathaus für den Bezirk Mitte von Berlin entstehen, ein Rathaus der Zukunft. Ziel ist es, z.B. durch Mehrfachnutzung und ein breites öffentliches Angebot, den Dialog mit den Bürger*innen zu stärken und darüber hinaus einen Bezugspunkt für das Zusammenleben in Mitte zu schaffen. Stimmen auf Knopfdruck bezieht deshalb die Öffentlichkeit von Anfang an in den Planungsprozess mit ein – noch vor Festlegung des Raum- und Funktionsprogramms. Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses fließen in den anschließenden RPW-Hochbauwettbewerb ein, einen

Architekturwettbewerb nach den offiziellen Richtlinien für Planungswettbewerbe, bei dem sich Architekturbüros mit ihren Entwürfen für das Neubauprojekt bewerben können – natürlich unter Berücksichtigung der gesammelten Bürger*innenstimmen.

Bereits das Grundkonzept für das Areal in unmittelbarer Nähe zum Alexanderplatz wurde im Rahmen eines integrierten Werkstattverfahrens partizipativ entwickelt. In einem ersten städtebaulichen Entwurf, mit dem das Planungsteam Teleinternetcafe mit Treibhaus Landschaftsarchitekten den vorangegangenen Architekturwettbewerb für sich entscheiden konnte, ist der Rathausneubau zugänglich über die Otto-Braun-Straße vorgesehen. Nun waren die Bürger*innen gefragt: Was wünschen sie sich für ihr neues „Rathaus der Zukunft“? Angesprochen waren die Nachbarschaft, zukünftige Nutzer*innen des Rathauses, die Pioniere im Modellprojekt Haus der Statistik, Fachexpert*innen sowie die gesamte Stadtgesellschaft.

Anhand von offenen Fragen in vier Themenbereichen wurden die Bürger*innen im Beteiligungsverfahren angesprochen: Gestaltung, Verwaltung, Nutzung und Bedeutung. Sowohl online als Sprach- oder Textnachricht als auch über eine Vorschlagbox an der

WERKSTATT am Haus der Statistik konnten die Bürger*innen dazu buchstäblich ihre „Stimme abgeben“. Die eingesendeten Sprachnachrichten wurden in Schriftform überführt und zusammen mit den Textnachrichten nach sozialwissenschaftlicher Methode ausgewertet. Dabei wurden sämtliche Nachrichten inhaltlich erfasst und miteinander in Kontext gesetzt.

Auf der Website, stimmenaufknopfdruck.de, konnte man die Unterhaltung verfolgen, und sich über eine interaktive Visualisierung die bereits eingegangenen Nachrichten ansehen. Getreu des Mottos „Stimmen auf Knopfdruck“ wurden die Ergebnisse darüber hinaus in einem Podcast vertont. In vier Folgen zu je einem der Überthemen wurden dabei exemplarisch einige der eingegangenen Sprachnachrichten abgespielt und gemeinsam mit Gästen der verschiedenen Akteursgruppen zur Diskussion gestellt.

Um die Diskussion trotz der zu dieser Zeit geltenden Kontaktbeschränkungen während der Pandemie anzuregen, wurde das Beteiligungsverfahren am 18.01.2021 gemeinsam mit den Bedarfsträger*innen sowie Gastredner*innen digital eröffnet – in einer zweistündigen öffentlichen Kick-off-Veranstaltung via Zoom. Für die nötige Aufmerksamkeit sorgten neben der PR-Aktivierung durch die Bedarfsträger*innen

unter anderem begleitende Beiträge in der Lokalpresse und in den Sozialen Medien. Darüber hinaus wurde die Nachbarschaft über Postwurfsendungen sowie ein Video-Display in der WERKSTATT am Haus der Statistik informiert. Auf diese Weise konnten sich die Bürger*innen sowohl digital in Sprach- oder Textnachrichten als auch über die Vorschlagbox vor Ort zu Wort melden. Zusätzlich wurde das Projekt in der Bezirksverordnetenversammlung von Mitte sowie im Rahmen des digitalen Beteiligungsprogramms „Café Statistik“ der ZUSAMMENKUNFT Berlin vorgestellt.

Trotz der erschwerten Umstände durch die Sicherheitsmaßnahmen während der Pandemie konnte Stimmen auf Knopfdruck im Teilnahmezeitraum vom 18.01. bis zum 12.03.2021 insgesamt 160 Nachrichten sammeln. Überzeugt hat dabei vor allem die Qualität der Einsendungen – mit produktiven, kreativen und fachkundigen Aussagen.

Auf den folgenden Seiten lesen Sie nun, wie sich die Bürger*innen ihr neues Rathaus vorstellen. Dabei wurden sämtliche Nachrichten transkribiert, ausgewertet und inhaltlich je zu den Themen „Gestaltung“, „Verwaltung“, „Nutzung“ und „Bedeutung“ in einem Text zusammengefasst – die Vision der Bürger*innen von ihrem ‚Rathaus der Zukunft‘.

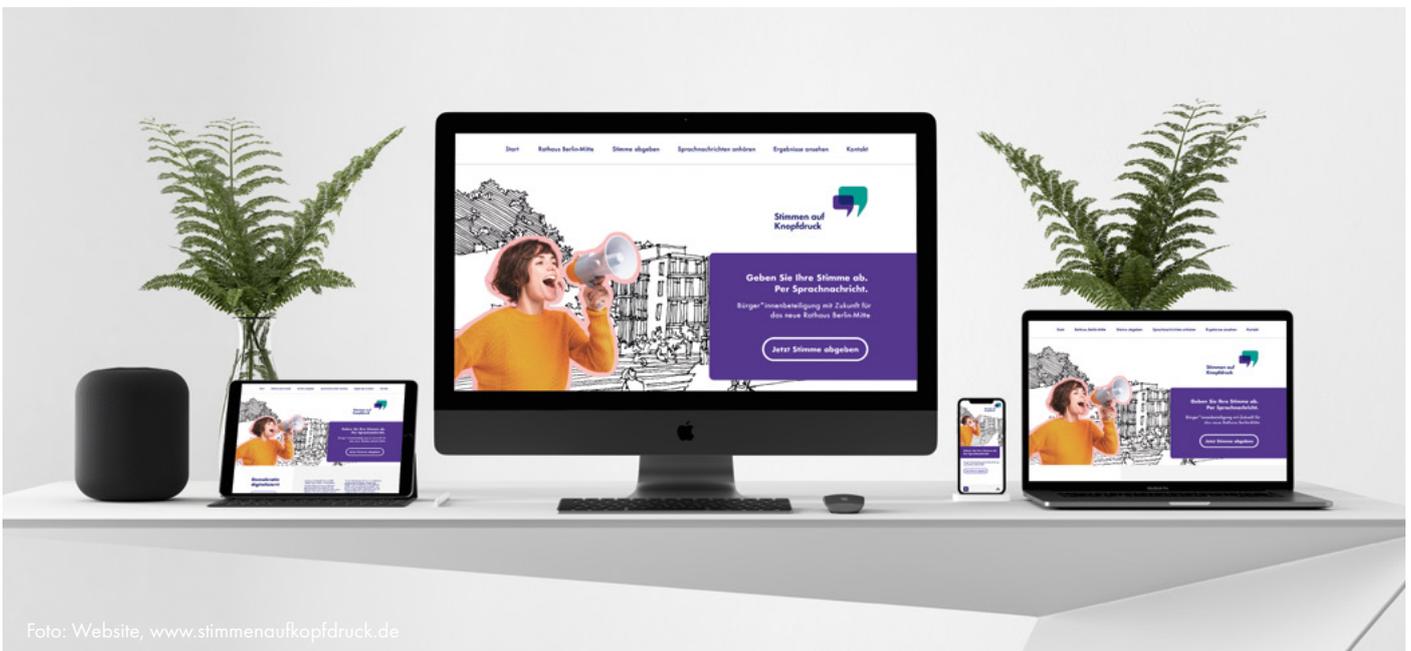


Foto: Website, www.stimmenaufknopfdruck.de

Gestaltung

Wir haben die Bürger*innen gefragt:

Wie sollten die Räumlichkeiten des Komplexes angelegt sein?

Wie kann sich das neue Rathaus architektonisch in die Umgebung einfügen?

Wie würden Sie das Rathaus der Zukunft visuell gestalten?

Gebäude

Das neue Rathaus ist ein modernes Hochhaus, das viel Raum für verschiedene Anforderungen bietet. Es weist eine mutige und ambitionierte Architektur auf (z. B. als Wabenbau) – wenngleich es als Rathaus erkennbar bleibt (z. B. angeleuchtete Uhr, repräsentativer Eingang). Die Rathausarchitektur ist von innovativen, futuristischen Ideen auch aus anderen Städten inspiriert, ist spektakulär, imposant, überwältigend und einzigartig auf internationalem Niveau – und wurde mit ausreichend Budget ausgestattet, um diese Ziele zu erreichen. Die Architektur des Gebäudes hat Vorbildcharakter und erhält international Anerkennung.

Das Gebäude wirkt hell, offen, freundlich und einladend (z. B. durch große Fenster, viel Licht, warme Farben, Pflanzen). Die Besucher*innen fühlen sich nicht wie in einem Tempel, sondern spüren, dass sie willkommen sind, und sich um ihre Anliegen gekümmert wird. Das Rathaus bietet eine lebenswerte und freundliche Umgebung des Wohlfühlens für Mitarbeitende und Bürger*innen gleichermaßen.

Das Gebäude ist klimaneutral und energieeffizient gestaltet und verfügt über eine umweltfreundliche Gebäudetechnik. Das Hochhaus ist in seiner Gebäudequalität mit energetischem Plusenergiestandard ausgezeichnet. Auf dem Dach sind Solarpanels installiert. Das Rathaus ist überwiegend aus nachhaltigen und klimafreundlichen Rohstoffen, z. B. Holz und Lehm gebaut und in seiner nachhaltigen Bauweise zertifiziert. Die Ver- und Entsorgungsanbindung ist intelligent geregelt und belastet weder das innere des Areals, noch die direkten Nebenstraßen.

Die Fassade und das Dach sind begrünt (z. B. vertikale Gärten, Begrünung mit Moos und Efeu), und es sind unversiegelte Flächen vorhanden, um der zunehmenden Erhitzung der Stadt entgegenzuwirken. Das Gebäude ist

attraktiv für Vögel (z. B. Gebäudebrütenarten wie Mauersegler, Hausperlinge) und Fledermäuse gestaltet (z. B. künstliche Nist- und Ruhestätten am Gebäude) und bietet durch Stadtnatur ausreichend Lebensstätten und Futterplätze für Tiere (z. B. Insekten, Schmetterlinge, Käfer), etwa durch Bäume, naturnahe Grünflächen, wilde Ecke oder Blühstreifen mit

Wildblumen. Um sich nachhaltig auf Hitzephasen in der Stadt einzustellen und Berlins Lage an zahlreichen Gewässern zu symbolisieren, findet Wasser einen Platz in dem neuen Gebäude. Das Rathaus gewinnt durch seine umweltfreundliche Gestaltung auch an Aufenthaltsqualität für die Menschen. Naturnahe Bereiche und Wasser schaffen Erholung und Lebensqualität für Bürger*innen und tragen zu deren Gesundheit bei.

Die Architektur des Rathauses wird abhängig von der Umgebung gestaltet. Der Standort des Rathauses Berlin-Mitte muss gut gewählt werden. Das Rathaus befindet sich inmitten eines lebendigen Quartiers, in dem zusätzlicher (bezahlbarer) Wohnraum geschaffen wird. Das Areal strahlt keinen massiven Festungs- oder einengenden Hinterhofcharakter aus und die umgebenden mehrspurigen Straßen- und Tunnelräume sind keine Einschränkung mehr für die Nutzung, Wahrnehmung und Zugänglichkeit (auch im Sinne von Teilhabe). Stattdessen ist das Rathaus an das neue Viertel und die bereits bestehende unmittelbare Nachbarschaft angebunden (z. B. KMA, BA II). Das Projekt wird als Impuls für eine Transformation hin zu einem sozial und ökologisch verbesserten Stadtraum genutzt.

Das Rathaus ist mit dem Fahrrad gut über Radwege zu erreichen und es gibt ausreichende und sichere, überdachte Abstellmöglichkeiten, um (Lasten-)räder während des Aufenthalts im Gebäude diebstahlsicher unterzubringen. Das Rathaus leistet damit auch optisch einen Beitrag zur Verkehrswende, indem Fahrradstellplätze und grüne Außenflächen den motorisierten Individualverkehr begrenzen, für den dennoch Parkmöglichkeiten vorgesehen sind.

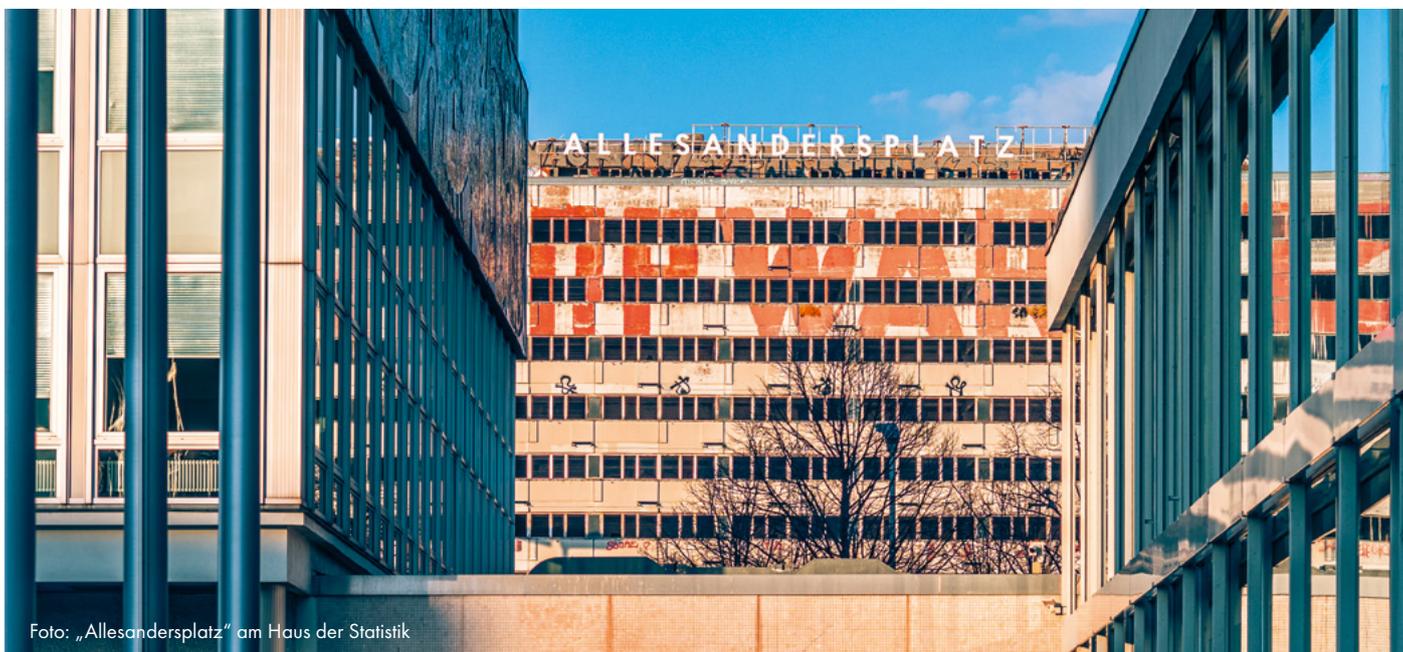


Foto: „Allesandersplatz“ am Haus der Statistik

Räume

Die öffentlichen Räume im Rathaus sind leicht zugänglich und flexibel gestaltet. Die Bereiche sind übersichtlich angelegt und durch eine zentrale Steuerung auffindbar. Große vielseitig gestaltbare Infoboards bieten leicht verständliche Hinweise sowie aktuelle Meldungen und nutzen Farben zur besseren Verständlichkeit. Es gibt viele Ein- und Ausgänge und kurze Wege zu den unterschiedlichen Anlaufstellen, damit nicht so viele Menschen dicht beieinander sind. Die Räume des Gebäudes sind gut und einfach zu lüften, z. B. indem die Fenster manuell geöffnet werden können.

Das Rathaus nutzt modernste Technik für Verwaltung und Bezirksverordnetenversammlung (inkl. der Fraktions- und Ausschusssitzungen) sowie Bürger*innendialoge. Das Rathaus ist barrierefrei angelegt (gemäß der Bauordnung für Berlin) und präsentiert ein „Design for all“. Es gibt Kommunikationshilfen und barrierefreie Informationen über Veranstaltungen sowie die Möglichkeit Räume variabel barrierefrei zu nutzen. Das Gebäude ist schwellenfrei für Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen zugänglich. Für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen ist der Innenbereich mit Handläufen und Leitsystemen ausgestattet. Für Menschen mit Hörbeeinträchtigung sind Räume mit induktiver akustischer Technik ausgestattet, sodass das Gespräch mit Menschen mit Hörgerät möglich ist. Alternativ kann ein*e Gebärdendolmetscher*in hinzugezogen werden.

Im Erdgeschoss gibt es offene Zonen, die eine Verbindung zwischen dem Stadtraum und dem Gebäude herstellen. Der Eingang ist im Außenbereich überdacht

und bietet Möglichkeit zum Aufenthalt sowie ausreichend Sitzgelegenheiten. Es gibt im Rathaus angenehm gestaltete Aufenthalts- und Warteräume für Bürger*innen. Sie wirken gemütlich mit angenehmem Licht. Es gibt im Bereich des Eingangs zum Rathaus Orte, die ein niedrigschwelliges Aufeinandertreffen von Verwaltung und Stadtöffentlichkeit ermöglichen (z. B. Kantine oder Café).

Im Außenbereich sind Terrassen angelegt, von welchen aus das Warten bei Terminen möglich ist und die digitale Anzeigentafel eingesehen werden kann. Das Dach ist öffentlich zugänglich. Die Dachterrasse bietet Ausblick und Erholung. Es befindet sich hier ein (Eis-)Café oder eine Kantine für Bürger*innen und Mitarbeiter*innen. Die Dachterrasse ist allerdings auch ohne kommerzielle Nutzung benutzbar.

Familien mit Kindern haben im Innen- und Außenbereich des Gebäudes ausreichend Raum für einen angenehmen Aufenthalt auch während der Wartezeiten (z. B. Spielecke mit Spielküche, mediale Angebote). Es sind zahlreiche Fahrstühle vorhanden, die mit Kinderwagen gut zu nutzen sind. Es gibt einen komfortablen, ruhigen Raum zum Stillen.

Es gibt ein öffentliches, sauberes und kostenfreies WC, welches immer geöffnet ist. Es gibt einzelne Toiletten, damit alle Personen – gleich welcher Geschlechtsidentität – die Toiletten nutzen können. Komposttoiletten zeigen, dass Nachhaltigkeit beim Rathaus der Zukunft großgeschrieben wird.

Verwaltung

Wir haben die Bürger*innen gefragt:

Was wünschen Sie sich von der Interaktion mit Ihrer Bürger*innenverwaltung?

Wie sollten die Leistungen der Verwaltung für die Bürger*innen zugänglich sein?

Was sollte das Rathaus der Zukunft für die Bürger*innen leisten?

Service

Die Verwaltung stellt vor Ort einen einladenden Empfang für die Besucher*innen sicher. In einer offenen Sprechstunde oder einem Willkommensraum werden Menschen begrüßt, um sich ihren Angelegenheiten anzunehmen. Es werden Wasser und Kaffee (kostenfrei) sowie kleine Snacks angeboten. Im Eingangsbereich helfen freundliche Mitarbeiter*innen an einem Terminal bei der Informationssuche. Direkt am Empfang erhalten Bürger*innen eine Rückmeldung über Ablauf, Dauer und Kosten ihres Anliegens. Für einen Termin beim Rathaus erhalten die Bürger*innen ein kostenloses Nahverkehrsticket für die Hin- und Rückfahrt.

Die Verwaltung gewährleistet eine kompetente und freundliche Betreuung in sämtlichen Verwaltungsbereichen, in denen Bürger*innen direkt mit der Verwaltung in Kontakt treten (z. B. Standesamt, Wahlamt). Das Rathaus bietet dafür eine angenehme Aufenthalts- und Arbeitsatmosphäre durch gut designte Räume und Möbel, die zur Gesundheit und Motivation der Mitarbeitenden beitragen. Es stehen ausreichend Räume für Einzeltermine und Besprechungen, Pausenräume und Co-Working-Einheiten zur Verfügung.

Es gibt eine ganzheitliche Betreuung von Anfang bis Ende des Besuchs, die als Service für Bürger*innen verstanden wird und von den Mitarbeitenden mit dieser Haltung umgesetzt wird. Formelle Anliegen können ohne Wartezeiten, schnell und unkompliziert erledigt werden. Mehrere Anliegen werden gebündelt während eines Termins bearbeitet. Die Sachbearbeitenden gehen individuell auf die Bürger*innen ein und die Kommunikation ist möglichst niedrigschwellig, einfach, kundenorientiert, menschlich und emphatisch gestaltet. Die Mitarbeitenden der Verwaltung erhalten regelmäßige Schulungen zum Thema Servicequalität. Des Weiteren spiegelt die Verwaltung das mehrsprachige

Berlin und die Internationalität des Bezirks Mitte wider und der Empfang sowie das (wichtigste) Serviceangebot stehen mehrsprachig zur Verfügung (z. B. Englisch, Türkisch, Arabisch). Bei der Terminvereinbarung kann die Sprache angegeben werden, um ein*e Übersetzer*in oder mehrsprachige*n Mitarbeiter*in zugeteilt zu bekommen. Die Verwaltung steht für interkulturelle Öffnung und Diversität

und setzt diese Werte strukturell um: Die Mitarbeitenden im Rathaus sind selbst divers, besitzen interkulturelle Kompetenzen und es wird ein kritischer Umgang z. B. mit Rassismus etabliert, damit Besucher*innen vor rassistischen und anderweitigen Diskriminierungserfahrungen geschützt werden.

Für Bürger*innen besteht die Möglichkeit Feedback zu den in Anspruch genommenen Dienstleistungen zu geben (z. B. über ein Tablet mit Smilies am Ausgang oder per Email). Themenunabhängig gibt es eine kostenlose Beratungsstelle für Fragen, Vorschläge, Beschwerden oder Probleme mit der Behörde oder Bezirksvertreter*innen und deren Anordnungen sowie eine Moderationsstelle bei Konflikten.

Die Verwaltung schafft des Weiteren digitale Angebote für Bürger*innen und gestaltet den Zugang intuitiv, ansprechend und benutzer*innenfreundlich in der Navigation. Die meisten Anliegen können von zu Hause aus erledigt werden. Der digitale Service ist am Desktop (Laptop, Computer) oder mobile (per Smartphone) zu nutzen und stellt eine Erleichterung für Bürger*innen wie Mitarbeiter*innen dar. Es ist eine digitale Sprechstunde eingerichtet und eine Hotline für Anfragen kommt ohne Warteschleife aus. Es werden im Rathaus Kurse für den Umgang mit digitalen Medien spezifisch für ältere Menschen angeboten.

Anliegen können digital vor Ort erledigt werden. Ein Terminal im Eingangsbereich, kann – mit freundlicher Unterstützung der Mitarbeiter*innen – den Bürger*innen Informationen bereitstellen und Services anbieten (z. B. Terminbuchungen, Formulare). Durch digitale Formulare kann die klimafreundliche Verwaltung auf große Papiermengen verzichten. Der digitale Zugang zu Formularen ist ansprechend gestaltet und intuitiv zu navigieren.

Das Verwaltungspersonal ist technisch so gut ausgerüstet, dass es flexibel und serviceorientiert arbeiten kann und auch in Krisenzeiten arbeitsfähig bleibt. Die Verwaltung ist für Home-Office ausgestattet und garantiert die gleiche Qualität der Dienstleistungen wie vor Ort. Mitarbeitende nutzen mobiles Arbeiten, Laptops, Diensthandys, Videokonferenztools und die Verwaltung verfügt über ausreichend Serverkapazität. Das Rathaus der Zukunft verwendet freie Software mit

Open Source-Lizenzen, sowohl für die Verwaltung als auch für politische Gremien. Dies spart Steuergelder, fördert Zusammenarbeit und Innovation und dient dem Allgemeinwohl. Die demokratischen Prinzipien von freier Software werden auf Bereiche außerhalb des Digitalen übertragen, um Abhängigkeiten der Wirtschaft zu minimieren, zivilgesellschaftlichen Einfluss zu erhöhen und Wissen und Daten frei zugänglich zu machen.

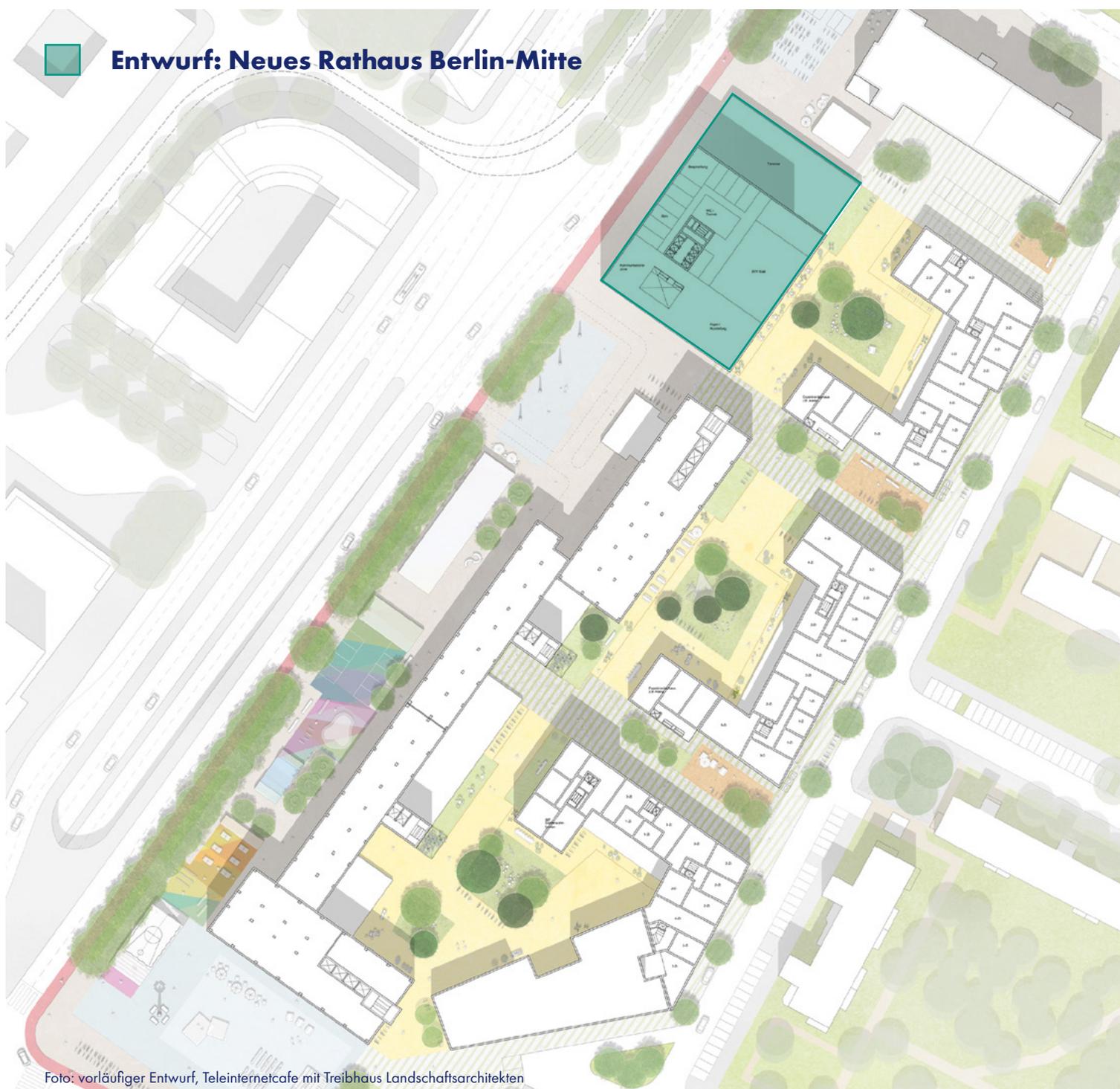


Foto: vorläufiger Entwurf, Teleinternetcafe mit Treibhaus Landschaftsarchitekten

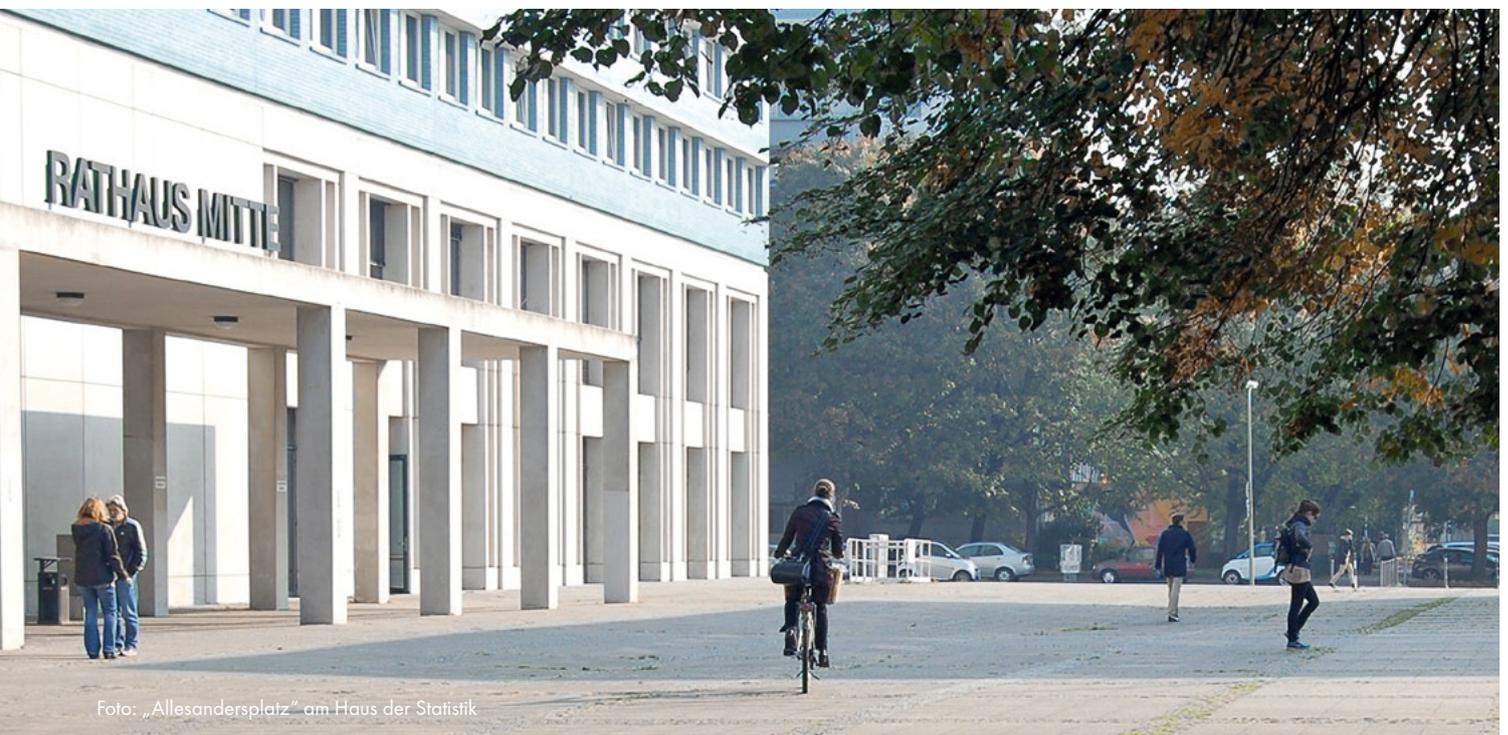


Foto: „Allesandersplatz“ am Haus der Statistik

Politik und Partizipation

Das Rathaus der Zukunft greift aktuelle Entwicklungen der Gesellschaft auf und begegnet dem schwindenden Vertrauen in politische Institutionen. Das Rathaus ist ein politischer Ort, an dem Widersprüche und Konflikte thematisiert und ausgetragen werden. Das Rathaus bietet sowohl Raum für den Diskurs, der den Bezirk Mitte von Berlin betrifft wie z. B. das Stadtklima, als auch für globalpolitische Themen (z. B. in Workshops, Vorträgen, Bürger*innenräten).

Das Rathaus fördert die Beteiligung der Bürger*innen und ermuntert diese zum Gespräch mit Verwaltung, Bezirksamt und Bezirksparlament. Die Verwaltung heißt die Bürger*innen willkommen, ist bürger*innennah und einladend. Das Rathaus ist ein Ort der Kommunalpolitik: Der BVV-Saal und die Fraktionen sind gut sichtbar und erreichbar. Die Bezirksabgeordneten sind zu bestimmten Sprechzeiten erreichbar.

Offenheit und Transparenz wird strukturell umgesetzt: Offenheit ist verbindlich und Bürger*innen werden aktiv über Neuigkeiten des Bezirks (z. B. Arbeitsweise, Aktivitäten, Entscheidungen, Lösungen) informiert, um Partizipation zu ermöglichen. Das Rathaus steht für transparente Bürokratie, agiert offen, ehrlich und konstruktiv. Es gibt ein digitales Angebot, das transparent Informationen über Tätigkeiten, Akteure, Zeiträume und Kosten bereitstellt.

Es gibt Räume für Bürger*innenbeteiligung, zum Beispiel für Bürger*innenforen, Bürger*innenräte oder Informationsveranstaltungen für (Partizipations-)Projekte in Berlin. Durch Räume für Bürger*inneninitiativen können besonders junge Initiativen gestärkt werden und zivilgesellschaftliches Engagement und institutionalisierte Politik können auf diese Weise einander näher gebracht werden und voneinander profitieren.

Es gibt Möglichkeiten sich im Rathaus (etwa in Wartebereichen) über partizipative Stadtentwicklungsprojekte zu informieren (z. B. über eine interaktive digitale Karte). Ein großer Versammlungssaal bietet Raum für Treffen der Bürger*innen, welche politisch Verantwortliche beraten. Daneben etabliert das Rathaus ein analoges Forum für Bürger*innen im Rathaus nach dem Vorbild eines antiken Theaters: ein öffentlicher Versammlungsraum, in dem Bürger*innen selbstorganisiert eine Forumsstruktur nutzen können. Diese sollte flexibel gestaltet sein, so dass auch künstlerische Elemente (Bühnentechnik) einbezogen werden können¹.

Bürger*innen können im Rathaus niedrigschwellig an Diskussionen teilnehmen. Für Bürger*innen, die sich politisch engagieren wollen, stehen spezifische Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Es gibt einen digitalen Zugang zu Partizipation, der ansprechend und intuitiv für Nutzer*innen zu bedienen ist.

¹Vorschlag: www.missionspubliques.org/the-ideal-place-for-public-dialogue-we-designed-it-with-architect-luc-schuiten/?lang=en

Das Rathaus der Zukunft leitet Beteiligungsformate in die Wege, die Alle erreichen. Es findet aufsuchende Beteiligung statt, d.h. Bürger*innen kommen nicht nur zum Rathaus, sondern das Rathaus bewegt sich z. B. mit einem komplementären mobilen Rathaus im Stadt-raum und ermöglicht politische Diskussionen und ggf. Entscheidungen an den Orten, an denen Bürger*innen sich aufhalten. Über Aktionen im Stadtraum können Menschen analog befragt werden (z. B. bürger*innennahes Stadtteilstfest, wandernde Gärten).

Um mehr junge Menschen zu erreichen, werben politische Persönlichkeiten für (zukünftige) Beteiligungsformate. Es werden Umfragen in Schulen durchgeführt. Für Kinder werden spezifische Informations- und Beteiligungsangebote im Rathaus entwickelt. Für ältere Personengruppen ist die Beteiligung per Brief und Telefonbefragung vorgesehen. Das Rathaus bezieht auch schwerer erreichbare Bürger*inneninitiativen, die strukturell benachteiligt sind

(z. B. Initiativen von Personen mit Migrationshintergrund) mit ein und die Verwaltung geht aktiv auf diese zu.

Bürger*innenbeteiligung ist kein Luxus mehr, den sich wenige mit hohem ökonomischem und sozialen Kapital leisten können, sondern es wird eine gewisse Entlohnung gefunden, die es allen ermöglicht teilzunehmen – auch über eine gesetzliche Verpflichtung hinaus. Die Bürger*innenbeteiligung ist mehrsprachig organisiert.

Das Rathaus ist bereits in der Planungsphase vor dem Neubau als Reallabor und Zukunftswerkstatt in Teile des ehemaligen Rechenzentrums einbezogen – als ein frühzeitiger Anlaufpunkt für Partizipation von zukünftigen Nutzer*innen, Akteur*innen und Partner*innen. Die Ideen der Bürger*innen für die Gestaltung des Rathauses werden ausgewertet und deren Einfluss öffentlich dargelegt. Ein Organ aus Bürger*innen wird die strukturelle Weiterentwicklung des Rathauses mit steuern.



Foto: Modellprojekt Haus der Statistik, www.hausderstatistik.org

Nutzung

Wir haben die Bürger*innen gefragt:

Welche Organisationen und Räumlichkeiten sollten sich im Rathaus wiederfinden?

Welche Möglichkeiten zu Aktivitäten wünschen Sie sich von Ihrem Rathaus?

Welche Funktionen sollten die öffentlichen Bereiche erfüllen?

Soziale Orte

Das Rathaus ist mehr als ein Ort für Verwaltungshandeln, sondern ein sozialer Ort für Austausch, Zusammenkommen, Treffen und Gemeinschaft, für gemeinsames Arbeiten und Leben. Das Gebäude bietet die Möglichkeit die Beziehungen zur Stadt und untereinander zu pflegen und macht dafür Angebote für Menschen jeglicher Herkunft und jeglichen Alters. Es wird ein breites Publikum angesprochen und nicht nur eine kleine Gruppe von

Besonders der Platz vor dem Rathaus lädt zum Verweilen ein, ist frei von kommerzieller Nutzung und von Künstler*innen bespielbar. Im Außenbereich des Rathauses ist ein Urban Gardening Projekt angesiedelt und es gibt Möglichkeiten zum Verweilen (z. B. mit schattigen Sitzgelegenheiten).

Im Rathaus sind diverse soziale Orte bzw. Freiräume für Bürger*innen etabliert und es werden ausreichend Gelder für innovative Zwecke (z. B. im Bildungsbereich) bereitgestellt. Die Räume sind öffentlich, multifunktional, können flexibel genutzt werden – auch spontan – und stehen rund um die Uhr auch an den Wochenenden und abends bzw. außerhalb der Arbeitszeiten der Verwaltung zur bürgerschaftlichen Nutzung zur Verfügung. Die Räume sind modular angelegt und ermöglichen einen



Foto: Entwurf: Teleinternecafe mit Treibhaus Landschaftsarchitekten

Personen. Insbesondere für junge Menschen – sie sind unsere Zukunft – sind geschützte Räume innen und außen geschaffen und besonders Personen, die sonst keinen Platz haben in Berlin, bietet das neue Rathaus Raum. Es entsteht Lebendigkeit im Rathaus und im Quartier, welches dadurch aufgewertet wird.

partizipativ-iterativen Prozess, der Nachjustieren erlaubt. Das Rathaus zeichnet sich durch eine Offenheit für die andauernde Gestaltung durch Bürger*innen aus.

Im Rathaus der Zukunft befinden sich öffentlich zugängliche Räume für Bürger*innen zum gemeinsamen Arbeiten, zum Austausch und für Selbstorganisationen.

Dies betrifft etwa soziale, kulturelle, musikalische oder kreative Projekte von Anwohner*innen aus der unmittelbaren Nachbarschaft, Jugendgruppen oder Vereinen wie z. B. Theatergruppen, Kunstwerkstätten, Bürger*innen-Stammtische, Sprachkurse, Chor, Lesezirkel, Hausaufgabenhilfe, gemeinsames Essen, Tee trinken, Konsole spielen (E-Sports), oder gemeinsames Lernen für Schüler*innen.

Im Rathaus gibt es dafür beispielsweise Arbeitsbereiche wie eine Bibliothek oder einen Co-Working-Space, in denen man arbeiten oder auch einfach sitzen und Zeitung lesen kann. Die Bibliothek ist nicht allein auf das Ausleihen und stille Lesen von Büchern ausgerichtet, sondern macht mit dem Blick in die Zukunft vor allem digitale Angebote: Es gibt kostenfreien WLAN-Zugang und ausreichend PCs, Tablets etc., die den Bürger*innen zur Verfügung stehen. Sie können sich in dem Raum außerdem austauschen, gemeinsam denken und arbeiten, denn in der Zukunft wird die Fähigkeit zur Zusammenarbeit noch viel wichtiger werden als heute.

Eine frei zugängliche Werkstatt oder öffentliche Veranstaltungsräume sind weitere Beispiele für solche offenen Räume. Auch eine Art kommunales Wohnzimmer dient zum Verweilen und zum Austausch über Stadtteilgeschichte(n) – auch solche, die in die Zukunft verweisen. Gut ausgestattete Workshop- oder Seminarräume sind kostenfrei oder kostengünstig für städtische Initiativen und soziale Bewegungen zu mieten. Das Gebäude kann auch von sozialen Bürger*inneninitiativen und gemeinwohlorientierten Projekten genutzt werden. Anwohner*innen können miteinander in Kontakt kommen, Kurse belegen oder selbst welche anbieten. Über eine bereitgestellte Plattform können sich Gruppen mit gemeinsamen Interessen oder für gemeinwohlorientierte Aktivitäten zusammenfinden (z. B. Aktionsgruppe „Plätze aufräumen“).

Das Gebäude bietet Raum zur freien künstlerischen Gestaltung und Entfaltung, für die Künstler*innen, die derzeit im Haus der Statistik aktiv sind (u.a. Musik, Theater, Gestaltung) sowie für Bürger*innen während der Wartezeiten (z. B. Wand zum Bemalen). Jugendlichen werden Wände für Graffiti bereitgestellt.

Für marginalisierte Gruppen ist ein Raum vorhanden, den sie mit wechselnden Angeboten selbst nach ihren Bedürfnissen und Wünschen gestalten können. Als marginalisierte Gruppen zählen z. B. Menschen, die von Rassismus betroffen sind, Personen aus der LGBTIQ-Community oder Frauen.

Beratungs- und Freizeitangebot

Im neuen Rathaus ist eine zentrale Beratungsstelle verschiedener Träger untergebracht (z. B. Asylberatung, Aufenthaltsberatung, Sozialberatung, Schuldnerberatung, Rechtsberatung, Beratung zu Arbeitsrecht, Jobsuche, psychosoziale Beratung, Drogen-/Suchtberatung, Beratung für obdachlose Menschen, Unterstützung bei Amtsfragen für geflüchtete Menschen). Die Beratungsstelle dient zum einen der Vernetzung der Beratungsangebote. Zum anderen bietet die Anlaufstelle eine niedrigschwellige, unbürokratische, ganzheitliche und vorurteilsfreie Hilfe für Ratsuchende – auch ohne Terminvergabe. Im Viertel ist zudem eine neue und adäquate Gesundheitsversorgung eingerichtet, ggf. auch im Rathaus.

Das Rathaus bietet Raum für (werdende) Eltern, in denen sie kostenfrei kreative Inspiration und achtsamen, informativen Rat und Begleitung für diese sensible Lebensphase finden, sowohl bei akuten Situationen als auch präventiv (z. B. in Form von Informationsmaterialien, Ausstellungen, wöchentliche Vorträge von familienbegleitenden Berufsgruppen). Eltern selbst beteiligen sich ebenfalls an der Gestaltung des Raumes. Auch für Kinder und Jugendliche ist das Rathaus begehbar und sie lernen, dass sie dort willkommen sind und Rat bekommen. Während der Termine gibt es ein Angebot zur Kinderbetreuung.

Im Rathaus gibt es eine für Verwaltung und Stadtgesellschaft leicht zugängliche Kantine oder ein Café mit niedrigpreisigen Angeboten für Speisen und Getränke. Es ist eine moderne, vegane, qualitätsbewusste Gastronomie mit prominenten Köch*innen, in der hochwertige Bio-Speisen angeboten werden und eine Zero-Waste-Policy verfolgt wird. Im Innen- und Außenbereich stehen frei zugängliche Wasserspender zur Verfügung.

Es werden Räume gestaltet, die den Bürger*innen für sportliche Aktivitäten dienen (z. B. Schwimmbad). Es gibt einen Spielplatz bzw. Turngeräte im Außenbereich des Rathauses für Menschen jeden Alters (z. B. Fahrradparcour für Kinder mit Laufrad, Roller oder Fahrrad, außerdem Tischtennisplatten, Skateboardrampen).

Das Rathaus ist ein Ort für Kulturveranstaltungen. Es gibt ein Kulturprogramm für jedes Alter und für alle Gesellschaftsgruppen. Es gibt im Gebäude eine Diskothek/einen Club, der durch eine flexible Nutzung am Wochenende und nachts im Untergeschoss sowie auf dem Dach genutzt werden kann. Es gibt einen großen Veranstaltungssaal.

Bedeutung

Wir haben die Bürger*innen gefragt:

Welche Werte soll das Rathaus der Zukunft verkörpern?

Welche Themen und Symbole sind charakteristisch für Berlin-Mitte?

Wie soll das Rathaus von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden?

Historie und Zukunft

Das Rathaus ist in einem historisch relevanten Raum innerhalb Berlins errichtet und spiegelt die besondere Historie des Areals wider. Der alte Charme der DDR-Plattenbau-Architektur gehört zur Symbolik von Berlin-Mitte und wird im Rathaus der Zukunft zelebriert. Historische Orte auf dem Gelände des Hauses der Statistik werden beibehalten, wie z. B. die „Werkstatt“. Die Architektur der Neubauten geht behutsam mit der DDR-Architektur um und tritt mit dieser in Dialog, greift etwa Elemente spielerisch auf oder stellt bewusst Brüche heraus. Das Gold, das sich in Gebäuden der DDR finden lässt, wird in der Architektur aufgegriffen (z. B. Innenraumgestaltung, Fensterrahmen). Der Umgang mit dem kulturellen Erbe des Ortes wird durch ein Kunstwerk angeregt.² Die Historie des Kiezes ist in einem öffentlich zugänglichen Raum oder einer kleinen Galerie dargestellt, z. B. mit alten Fotos oder Fotos vom Umbau des Areals.

Gleichzeitig strahlt das „Rathaus der Zukunft“ Zukunftsorientierung aus und ist ein modernes Hochhaus, bei dem Nachhaltigkeitsaspekte vorbildlich umgesetzt sind und Stadtnatur vorhanden ist. Das neue Rathaus ist ein architektonisches Highlight, das sich von den umliegenden Gebäuden abhebt. Es kann als markanter Hochpunkt der Skyline des Gebiets ein Zeichen als Gegenmodell zu den privaten Gebäuden am Alexanderplatz setzen.

Politischer Ort für Alle

Das Rathaus verkörpert sowohl Mut als auch Realismus. Es steht für Engagement, Rechtsstaatlichkeit und Gestaltungswillen. Das Rathaus wird als politischer Ort wahrgenommen, der Raum für die Aushandlung von Konflikten bietet. Es lässt sich innen wie außen ablesen, dass das Rathaus

nicht nur die politische Vertretung der Bevölkerung im Stadtbezirk und deren Interessen verkörpert, sondern zeigt auch, dass es für den Austausch von Interessenkonflikte Raum bietet. Z. B. begrüßen Hologramme von aktiv politisch Verantwortlichen die Besucher*innen und berichten über Ideen und deren Umsetzung.

Das „Rathaus der Zukunft“ vermittelt Zugänglichkeit, Offenheit und spiegelt die Diversität der Stadt wider. Die Bedeutung des Rathauses als Ort der Gemeinschaft ist erkennbar. Es wirkt freundlich und einladend. Es ist ein offener Ort in jeder Hinsicht: er bietet Schutz bei Verfolgung jeglicher Art und ist auch räumlich offen zugänglich.

Die Beteiligung der Bürger*innen ist durch ein Kunstprojekt am Rathaus sichtbar (z. B. Glasmalerei oder bemalte Wand). Die Themen des Projektes sind in der Zusammenarbeit von Künstler*innen und Anwohner*innen entstanden.³ Die Diversität der Stadt manifestiert sich im Gebäude. Das Rathaus gibt Werten der Toleranz und (Sprachen-)vielfalt Bedeutung. Das Rathaus der Zukunft verwendet geschlechterneutrale Sprache.

Das Rathaus der Zukunft trägt einen zeitgemäßen Namen, der widerspiegelt, dass es sich nicht um ein reines Verwaltungsgebäude handelt, sondern um einen Ort der Begegnung, etwa ein Bürger*innenhaus. Der neue Name orientiert sich an den Nutzer*innen und wird partizipativ, z. B. durch ein weiteres Sprachnachrichten-Verfahren, gefunden.

²Vorschlag: Die Kupfer-Relief-Arbeit „Die Geschichte der Mathematik“ (1970) des Künstlers Karl Hillert, das einst die Fassade des Rechenzentrums (Haus G) des Haus der Statistik schmückte und das sich derzeit im Innenhof des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales befindet. Der in diesem Kunstwerk thematisierte Fortschrittsglaube der ersten „Digitalisierungswelle“ kann mit zeitgenössischen Positionen in Dialog treten.

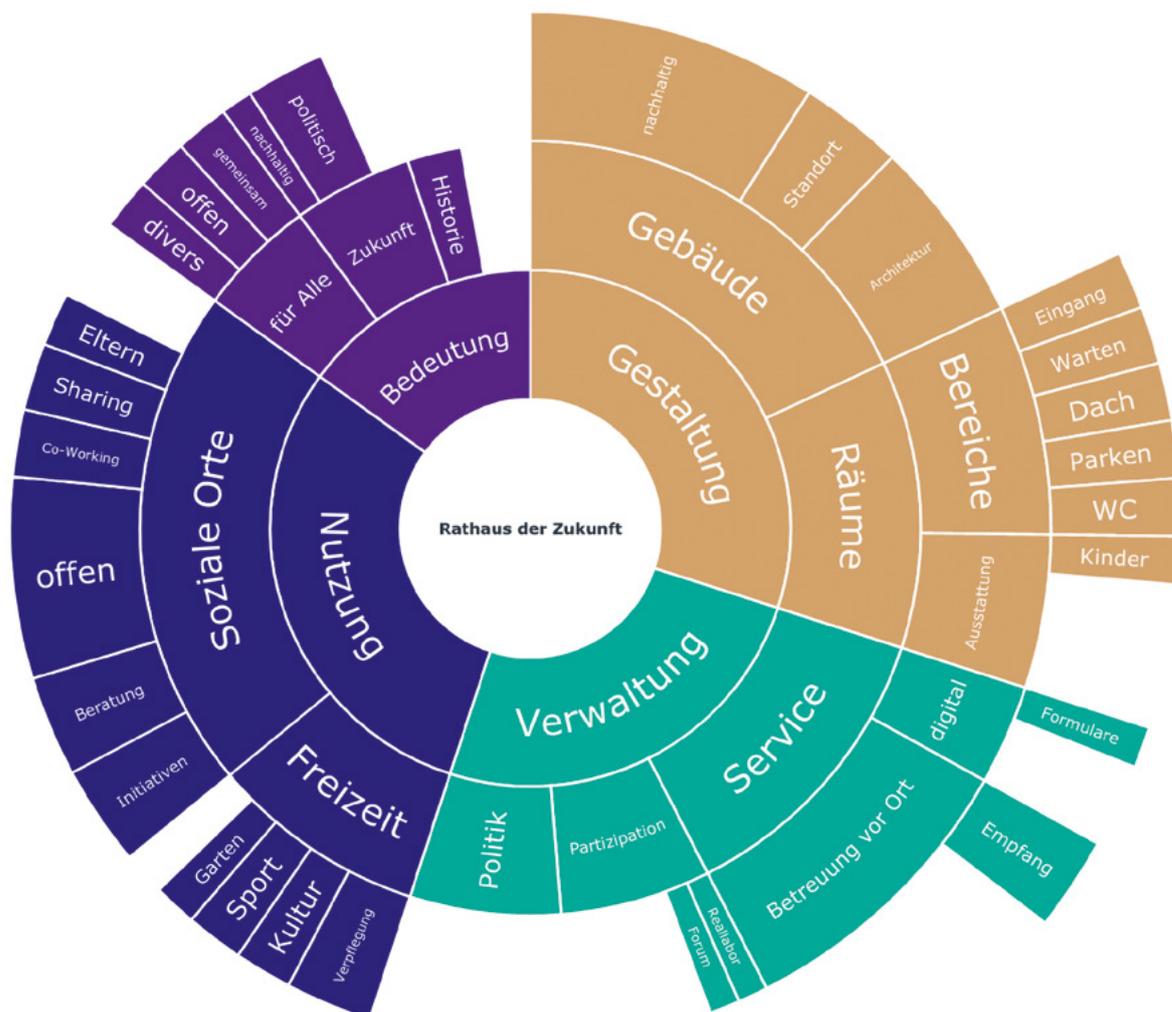
³Vorschlag: Gruppenportrait: www.ernstvanhoek.com

Interaktive Visualisierung auf stimmenaufknopfdruck.de

In der Visualisierung auf der Website hatten die Besucher*innen die Möglichkeit sich durch die einzelnen Themenbereiche zu klicken, um die jeweiligen Nachrichten zu lesen und anzuhören. Die Grafik wurde dabei fortlaufend aktualisiert. So konnten eingegangene Nachrichten auch gleichzeitig Anstöße für weitere Einsendungen geben, und es konnte ein realer Diskurs im virtuellen Raum entstehen.

Die qualitative Auswertung machte es dabei möglich, inhaltliche Schnittmengen zu identifizieren und den Verantwortlichen weiter zu vermitteln. Und auch wenn natürlich nicht jede Idee gleichermaßen umsetzbar ist, konnten auf diese Weise dennoch sämtliche Nachrichten in die Auswertung einfließen, und

können so für den weiteren Planungsprozess berücksichtigt werden. Die Bürger*innenstimmen bilden nun die Grundlage für die Erstellung eines Raum- und Funktionsplans für das neue Rathaus. Darauf aufbauend wird sich im nächsten Schritt der RPW-Hochbauwettbewerb anschließen, bei dem sich Architekturbüros um das Projekt bewerben können. Das letzte Wort ist also noch nicht gesprochen. Die Unterhaltung um das Rathaus der Zukunft geht weiter. So soll auch die weitere Ausgestaltung im Rahmen des Wettbewerbs von partizipativen Angeboten begleitet werden, um maximale Transparenz zu schaffen und den Bürger*innen zu ermöglichen, ihr neues Rathaus aktiv mitzugestalten.



Ein Gemeinschaftsprojekt von:

Projektleitung, wissenschaftliche Begleitung:

HUMBOLDT-VIADRINA
Governance Platform gGmbH

Melanie Kryst
Julia Steenpaß

Stakeholder Management:

ZUsammenKUNFT Berlin eG

Andrea Hofmann

Konzeption, Kommunikation, Webdesign:

FREIHEIT Gruppe GmbH

Johannes Telgenbüscher
Adrian Schlöter
Timo Beißel
Jessica Fischer

Kontakt:

info@stimmenaufknopfdruck.de

